Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 179. Sonntag, den 3. August 1890.

Tagesschau.

Ueber die Ursache der außerordentlich hohen Fleischpreise in Berlin wird von sachverständiger Seite geschrieben: „Fleischpreise, wie sie Berlin zur Zeit aufweist, hat nachweisbar Paris nicht einmal. Nun steht aber die Höhe der jetzigen Fleischpreise in gar keiner Verbindung mit irgend welchem Mangel an Vieh überhaupt, noch an Schlachtvieh im Besonderen. Vielmehr liegt die Hauptursache in der Speculationstendenz des Vieh-Großhandels, welcher auf Kosten der Consumenten und unter bestmöglicher Ausnützung der Conjunktur 100 bis 150 Procent glaubt verdienen zu müssen. Hierbei wird der Einkauf von Schlachtvieh auf den denkbar niedrigsten Preisstand herabgedrückt, der Verkaufspreis aller zu der möglichst größten Höhe emporgetrieben, und das zahlreiche Heer von Unterhändlern will auch noch verdienen. Kein Wunder, daß dabei selbst das junge Vieh zu einem Preise steht, wie er fast noch nie dagewesen. So bezahlt man z. B. vier Wochen alte Ferkel mit 24 Mark, von sechs Wochen mit 30 Mark. Da aber das Schlachtschwein mindestens dreiviertel Jahr alt sein muß, was müßte der Verkäufer wohl fordern? Er fordert annähernd auch demgemäß, aber der arme Händler jammert und wehklagt, daß die Preise auf dem Centralviehhofe in Berlin so niedrig seien, daß er bei dem Einkaufe nicht nur nichts verdienen, sondern obenein noch Geld zugeben müsse. Da aber der Verkäufer sein Produkt los sein muß, weil er Geld braucht, ist er gezwungen, den ihm offerirten niedrigsten Preis zu nehmen und von hier ab dictirt der Großhändler den Verkaufspreis. Dieser Preistreiberei entgegen zu wirken, liegt außerhalb der Macht des Einzelnen. Hier kann nur die Gesammtheit der Consumenten etwas wirken. Von dieser Ansicht geleitet ist in Berlin bereits eine planvolle Bewegung gegen die Fleischvertheuerung im Werke. Ob dieselbe die Gestalt einer Genossenschaft oder eines Actienunternehmens annehmen wird, ist noch nicht entschieden, jedenfalls wird das Unternehmen in aller Kürze ins Leben treten. Die Gesellschaft will mit Umgehung aller Unterhändler zwischen Producenten und Consumenten direct vermitteln, und zwar sowohl auf dem Central-Viehhofe, wie in der Centralmarkthalle. Gelingt die Sache, so werden alle drei dabei interessirten Theile sich gut stehen, die Producenten, die Gesellschaft und das Publikum.

Geh. Rath Dr. Hinzpeter hat eine neue Schrift „über die Bekämpfung der Socialdemorcatie, ohne Ausnahmegesetz“ verfaßt. Dieselbe ist dem Kaiser von seinem ehemaligen Erzieher überreicht worden.

Der schon mehrfach erwähnte große socialdemocratische Congreß soll am 12. October in Halle a. S. abgehalten werden. Die Tagesordnung lautet: 1) Bericht der Parteileitung. Berichterstatter: Bebel. 2) Bericht der Revisoren. 3) Bericht uber die parlamentarische Thätigkeit der Reichstagsfraction. Berichterstatter: Singer. 4) Die Organisation der Partei. Berichterstatter: Auer. 5) Vornahme der Wahlen auf Grund der angenommenen Organisation. 6) Das Programm der Partei. Berichterstatter: Liebknecht. 7) Die Parteipresse. Berichterstatter: Auer und Bebel. 8) Die Stellung der Partei zu Streiks und Boycotts. Berichterstatter: Grillenberger und Kloß-Stuttgart. 9) Anträge aus der Mitte des Parteitages.

Von der Reichsregierung ist die Einführung der Bestimmungen des neuen Arbeiterschutz-Gesetzes schon für den 1. April 1891 in Aussicht genommen. Der preußische Handelsminister hat die Provinzial-Regierungen beauftragt, bei den Handels- und Gewerbekammern eine Klarstellung und Begutachtung der gegen einzelne Punkte des Entwurfs laut gewordenen Bedenken und Zweifel einzufordern. Eine ganze Reihe von Handelskammern soll noch beabsichtigen, mit Denkschriften gegen die Vorlage vorstellig zu werden.

Neulich hieß es, die Zinsen des Welfenfonds, dessen Aufhebung bevorstehen soll, würden nicht mehr angegriffen. Letzteres ist aber doch der Fall. So werden der Wittwe des Königs Georg von Hannover, der Königin Marie, jährlich 180 000 Mark aus den Zinsen dieses Fonds ausgezahlt und zur freien Verfügung gestellt. Die Verwendung des Geldes für politische und Preßzwecke hat aber ihr unwiderrufliches Ende erreicht.

Eine Weltausstellung in Berlin soll nun doch Wahrheit werden, d. h. wenn es nicht anders kommt. Einem berliner Blatte wird von glaubwürdiger Seite die Mittheilung, daß der Plan einer Weltausstellung in Berlin dadurch seiner Verwirklichung um ein gutes Stück näher gekommen ist, daß sich eine Bankgruppe gefunden hat, welche die erforderlichen Mittel aufbringen will. Auch kann schon angenommen werden, daß das Terrain für die Ausstellung festgestellt ist. Das Bankconsortium hat ein ganz bedeutendes Areal zwischen Wilmersdorf, Schmargendorf, dem Grunewald und Kürfürstendamm erworben, auf welchem die Ausstellung 1896 oder 1897 abgehalten werden könnte. Dieser Platz wäre für eine Weltausstellung übrigens gerade so ungeeignet, wie das Pankower Feld für das 10. Bundesschießen. Es fehlt dort ganz an Wasser. Der einzige taugliche Platz (außer dem Tempelhofer Feld) ist der schlesische Busch.

Die auf Befehl des Kaisers angestellte Untersuchung der Verhältnisse der Weber des Eulengebirges ist soeben beendet worden. Darnach beträgt der durchschnittliche Wochenlohn des Webers vier bis sieben Mark.

Das neue deutsche Repetiergewehr wird bei der Marine erst im Jahre 1892 eingeführt werden. Die Soldaten des Seebataillons und die Matrosen werden daher bei den bevorstehenden Kaisermanövern noch mit den alten Repetiergewehren ausgerüstet sein.

Deutsches Reich.

S. M. der Kaiser hat am Freitag Mittag unter dem Donner der Schiffsgeschütze und der Hafenbatterien von Wilhelmshaven aus an Bord der „Hohenzollern“ die Reise nach Ostende angetreten. Das Manövergeschwader dampfte vorauf, die Corvette „Irene“ folgte der kaiserlichen Yacht.

Die Kaiserin Friedrich ist bei ihrer Tochter, der Kronprinzessin von Griechenland, im Schlosse zu Dekelea eingetroffen. Im Laufe des Augusts soll die Taufe des neugebornen Prinzen stattfinden.

Der Großherzog Ludwig von Hessen hat vom Zaren die Einladung erhalten, mit Kaiser Wilhelm den russischen Manövern beizuwohnen. Der Großherzog tritt Ende August die Reise an. Seine Familie begiebt sich für diese Zeit nach England.

Zur Besichtigung seines Infanterie-Regimentes von Göben ist der Herzog von Cambridge, Höchstcommandirender der britischen Armee, am Freitag Nachmittag in Coblenz angekommen. Auf dem Bahnhof fand großer Empfang, im Officier-Casino ein Festmahl statt. Abends war Fackelzug und Zapfenstreich. — Der Herzog von Cambridge ist übrigens derselbe englische Prinz, welcher nach dem Tode des letzten braunschweiger Herzogs den braunschweiger Thron reclamirte, was damals einiges Lächeln erregte.

Die Summe, welche Deutschland dem Sultan von Zanzibar für Abtretung des Küstenstreifens in Ostafrika zu zahlen gedenkt, wird 2—3 Millionen Mark nicht übersteigen. Auch die englische Regierung ist der Ansicht, daß dieser Betrag durchaus genügt und wird sich also der Sultan damit einverstanden erklären müssen. — Die neuliche englische Nachricht, daß Emin Pascha und einige seiner Officiere gefährlich erkrankt seien, erweist sich schon durch den Wortlaut derselben als Erfindung oder starke Uebertreibung: Denn Emin wird überhaupt nur von zwei, als Officiere der Expedition fungirenden Herren, dem Lieutenant Langfeld und dem Geologen Dr. Stuhlmann begleitet.

Aus Zanzibar wird der Londoner „Times“ gemeldet, Emin Pascha habe einen scharfen erfolgreichen Kampf mit den Eingeborenen von Ugugo gehabt. Von diesen sind viele getötet. Emin hat auch 12 000 Rinder erbeutet.

Aus Deutschostafrika wurde neulich berichtet, daß die räuberischen Masiti's wieder auf dem Vormarsche gegen unser Schutzgebiet begriffen seien und darum in Bagamojo Truppen versammelt würden. Es ist aber zu keinem Kampfe mehr gekommen, die Masitis haben sich vor den anrückenden deutschen Truppen ohne Widerstand zerstreut. Ihr Häuptling ist gefangen und nach Bagamojo gebracht worden. Damit dürfte nun die Ruhe wohl dauernd gesichert sein.

Ausland.

Frankreich. Bei dem Begräbniß der Opfer der Grubencatastrophe von St. Etienne ist es zu recht bedauerlichen Tumulten gekommen. In dem Leichenzuge befanden sich auch viele Communisten, die plötzlich eine rothe Fahne entfalteten. Da der Befehl zur Entfernung des rothen Tuches vergeblich war, wendete die Polizei Gewalt an und es kam zu einer erbitterten Schlägerei. Während des Gewühles entfernten sich die Fahnenträger. — Die diesjährigen großen Manöver, an welchen zwei Armeecorps theilnehmen werden, beginnen am 31. d. M. unter der Leitung des Generals Billot, welcher selbst die beiden Divisionen von Lille und Amiens commandiren wird. Nach den Regiments- und Brigadeübungen finden die Divisions- und später Corpsmanöver statt. — Die Regierung hat über die Erhöhungen des Zolltarifes Beschluß gefaßt. Der bezügliche Gesetzentwurf wird den Kammern im Herbst unterbreitet werden — In Südfrankreich sind einzelne Cholerafälle vorgekommen, auch in Spanien nimmt die Epidemie wieder ziemlich erheblich zu.

Großbritannien. Die Regierung theilt mit, daß die Frage der Abtretung von Helgoland an Deutschland bis auf

---

Des Bruders Schatten.

Hamburgischer Roman von L. Klinck.

(8. Fortsetzung.)

Fast unmittelbar darauf öffnete sich ein kleines Fenster.

„Wer da?“ ertönte eine Stimme.

„Tod den Ketzern!“ lautete die Antwort.

Noch einige weitere Minuten und die beiden Gestalten verschwanden in dem Innern des Hauses.

Johann stand regungslos. Durch Zufall, — oder war es eine höhere Hand, die ihn hinter diesen Mauervorsprung gebannt hatte? — wurde er Mitwisser einer Parole, die für die Ruhe und den Frieden der Stadt nimmer Gutes bedeuten konnte. Was sollte er thun?

Und wieder fiel der Klopfer gegen die Thür, das Fenster wurde aufs Neue geöffnet und „Wer da?“ ertönte abermals eine Stimme.

„Tod den Ketzern!“ klang es wieder leise.

Abermals vergingen einige Minuten. Johann Wirbna mußte unwillkürlich des Endes gedenken, welches sein unglücklicher Vater gefunden hatte. Wenn man in ihm einen Verräther witterte, so war auch sein Schicksal besiegelt und Mutter und Geschwister hatten keinen Beistand mehr. Aber wie er so dachte, tauchte Rosina Haunold's Bild vor seinem innern Auge auf.

Am meisten richtete sich der Haß des Volkes gegen ihren Vater, so eifrig derselbe auch allezeit bemüht gewesen war, dem Wohl der Stadt seine Kräfte zu widmen. Handelte es sich um eine Verschwörung gegen die neue Lehre, so war auch der Rathsherr Hans Haunold in Gefahr und er hatte die Verpflichtung, über ihn zu wachen. Unheilvolles nur konnte hier vorgehen, weil es den Deckmantel der Nacht bedurfte. Doch wenn es selbst sein Herzblut kostete, er mußte es wissen, um jeden Preis. Was war alle Gefahr, wenn es Rosina betraf? Alles, Alles galt ihm gleich. Einige rasche Schritte und er stand vor dem Hause, wie die unheimlichen Gäste, die zuvor in dasselbe Einlaß begehrt hatten; seine Hand griff nach dem Klopfer.

Der schwere Eisenkolben fiel dumpf gegen die Thür und dann — Frage und Antwort. Johann Wirbna trat ein, mit dem festen Entschluß, sein Leben nicht zu schonen, wo es sich um das Wohl und Wehe einer ganzen Stadt handelte. Er trat in ein nur mäßig erhelltes Gemach, oder vielmehr, er warf nur einen Blick hinein, um dann bestürzt zurückzutreten. Die Männer, welche sich da versammelt hatten, trugen ausnahmslos Masken und waren obendrein zum großen Theil in weite braune Mäntel gehüllt. Johann mußte sich glücklich schätzen, in dem Halbdunkel nicht erkannt zu sein, und zog es nun vor, draußen auf dem Gange zu bleiben, um hier das Weitere abzuwarten.

Nach einer Viertelstunde schien die erwartete Gesellschaft vollzählig. Es kamen keine der unheimlichen Gäste mehr und nun erhob sich in dem Gemach eine laute Stimme. Die Thür war angelehnt, aber Johann konnte jedes Wort deutlich vernehmen. Er hatte sich nicht getäuscht. Der Sprecher beschuldigte in den stärksten Ausdrücken den Rath der Verrätherei gegen die Stadt. Die Bürgerschaft wollte mit den Feinden des alten Glaubens nicht gemeinsame Sache machen, aber der Rath hätte, wohl aus besonderen Gründen, den Willen derselben gering geachtet, wie das ja zu allen Zeiten gewesen sei.

„Wir hätten nimmer zugeben sollen, daß diese Prediger, welche nur bestimmt sind, den Leuten die Köpfe zu verdrehen, sich in Hamburg niederlassen durften. Nun haben wir ihnen zwar unser Wort gegeben, daß es ihnen gestattet sein soll, in ihrer Manier das Wort Gottes zu lehren; aber ob es auch geschehen ist, so soll uns das nicht hindern, jetzt zu thun, was wir für Recht erkennen. Ein frommer Rechtgläubiger braucht keinem Ketzer sein Wort zu halten. Nehmt die Rathsherren fest, so viele ihrer sind, und gebt ihnen Zeit, im Kerker über ihren Verrath nachzudenken!“

Stürmischer Beifall lohnte den Sprecher. Dann aber erhob sich eine andere Stimme, welche zur Besonnenheit ermahnte. Aber Niemand wollte Mäßigung; ein Gemurmel des Mißfallens, das hier und da sogar in Verwünschungen und Drohungen überging, durchlief die Reihen der Versammelten.

Ein anderer Redner hatte sich auf den erhöhten Platz gestellt, und der bloße Anblick dieser großen, wuchtigen Gestalt war am ehesten geeignet, die Ruhe wieder herzustellen.

„Nein, keine Besonnenheit, keine Mäßigung, sondern unser Recht!“ donnerte er. „Nicht offenen Aufruhr will ich predigen, sondern ich verlange nur, daß dem Rath die Zügel strammer gezogen werden Beseitigt zunächst Hans Haunold, — an einem Grund dazu mag's wohl nimmer fehlen; er ist die Seele der ganzen Verrätherei, welche an unserem Glauben und an unserer Stadt begangen werden soll.“

Den Worten folgte eine lautlose Stille.

„Hans Haunold ist ein Ehrenmann, er ist allezeit ein Vater der Armen und Nothleidenden gewesen,“ rief endlich eine Stimme.

„Denkt an Johann Wirbna!“ eiferte eine andere. „Er hat ihn in sein Haus genommen und bis an sein Ende gepflegt, auch für dessen Weib und die Kinder gesorgt.“

„Johann Wirbna!“ rief der Redner mit spöttischem Lachen aus. „Wißt Ihr denn nicht, daß der Schmied die rechte Hand des Haunold gewesen ist? Nicht umsonst hat jetzt der junge Wirbna die Stelle in der Registratur bekommen. Der Rathmann trägt seine Schuld der Dankbarkeit ab, aber er holt sie aus der Tasche unserer Stadt. Ihm haben wir das Einschleichen der neuen Lehre zu danken, und er wird uns ihr in die Hände geben, wenn Ihr ihm nicht Einhalt thut.“

(Fortsetzung folgt.)

einige Formalitäten erledigt ist. Weiter wird bekannt gegeben, daß die Colonialstreitigkeiten mit Portugal sich thatsächlich ihrem Ende nähern, hingegen hat sich der Zwist mit den vereinigten Staaten von Nordamerika wegen der Fischerei im Behringsmeer erheblich verschärft, weil englische Fischer von amerikanischen Kriegsschiffen gewaltsam an der Ausübung ihres Gewerbes verhindert sind. Die londoner Regierung verlangt kathegorisch die freie Fischerei für ihre Unterthanen und will sonst Gewalt mit Gewalt erwiedern.

Portugal. Im portugiesischen Shire-Gebiet in Ostafrika ist ein englisches Fahrzeug mit Beschlag belegt. Wie es scheint, hat dasselbe ohne Recht versucht, eine englische Station auf portugiesischem Boden zu gründen. Zu einer definitiven Grenzvereinbarung zwischen Portugal und England ist es immer noch nicht gekommen.

Türkei. Ueber den bedauerlichen Vorfall in der armenischen Kirche von Cum-Capu in Constantinopel wird folgende authentische Mittheilung gemacht: Während des Gottesdienstes bestieg ein bereits vorbestrafter Armenier die Kanzel und begann eine unsinnige Rede zu halten. Auf einen Priester, der ihn daran hindern wollte, gab er mehrere Revolverschüsse ab. Im selben Augenblick begannen einige andere Armenier Lärm zu machen, griffen die herbeieilenden türkischen Polizeibeamten mit Messern an und verwundeten mehrere derselben schwer. Die Menschenmenge wurde bald zerstreut. Damit war der Zwischenfall beendet. Die Untersuchung gegen die verhafteten Rädelsführer wird fortgesetzt. — In Mekka kommen jetzt täglich an 80 Choleratodesfälle vor. — Ueber die Ausschreitungen türkischer Arnauten läuft aus Prischtina folgender Bericht ein: „Ein ausländischer Consul bürgt für die Wahrheit der folgenden Thatsachen, welche zeigen, was die christliche Bevölkerung von diesen wilden Stämmen zu leiden hat. Im vorigen Monat drangen die Arnauten plötzlich in die christliche Schule zu Prischtina und schleppten die drei Lehrer und die Lehrerin weg, welche sie einsperrten, nachdem sie gemißhandelt war. Die türkische Regierung hielt es für angezeigt, die Schule nach diesem Zwischenfall für immer zu schließen. In einer Nachbarstadt wurde der Leiter der Schule ebenfalls eingesperrt, und die Schule geschlossen. Die Eltern sind mithin genöthigt, ihre Kinder in die mohamedanischen Schulen zu schicken. Ein anderes, oft wiederholtes Verbrechen der Arnauten ist, die Wohnung eines Christen zu umzingeln, die Insassen ihres Geldes und ihres Viehes zu berauben und sie zu zwingen, den christlichen Glauben abzuschwören. Wenn sie sich dessen weigern, werden sie in brutaler Weise gezwungen, die ganze Provinz zu verlassen und über die Grenze getrieben. Die türkische Regierung versichert täglich, daß sie außer Stande sei, diese Zustände zu ändern. Es ist weit wahrscheinlicher, daß die Pforte, von dem Wunsche beseelt, sich die sehr werthvolle Unterstützung der Arnauten als Grenztruppen für den Fall eines Krieges zu sichern, diese thuen läßt, was sie wollen.

Amerika. Die Revolution von Buenos Aires wird für die argentinische Republick ein theurer Spaß werden. Die englische und die französische Regierung haben in einer energischen Note die Regierung der argentinischen Republik aufgefordert ihre Unterthanen für den während des Aufstandes erlittenen Schaden, welcher 50 Millionen betragen soll, Ersatz zu leisten! Wenn der Schaden auch wohl nicht gerade 50 Millionen beträgt, immerhin ist er sehr groß. England und Frankreich wollen ihrer Forderung nöthigenfalls durch eine Flottendemonstration Nachdruck verleihen. In Buenos Aires ist es ruhig, aber Handel und Wandel stocken völlig. Ein neues Ministerium soll gebildet werden, welches populärer als das bisherige ist. In den Provinzen dagegen dauern die Kämpfe noch fort, auch die Bahngeleise sind von den Aufständischen aufgerissen. — In dem centralamerikanischen Staate San Salvador, in welchem der General Ezeta kürzlich den Präsidenten Menendez gestürzt hatte, ist es zu einer neuen Revolution gegen Ezeta gekommen, während dieser mit den Truppen an der Grenze stand. Ein General Rivas überfiel mit 2000 Indianer-Soldaten die Hauptstadt und plünderte dieselbe zum Theil. Auf die Nachricht davon eilte Ezeta herbei, schlug seinen Gegner und ließ ihn erschießen. Jetzt ist seine Regierung allgemein anerkannt. — In New-York und anderen amerikanischen Städten herrscht colossale Hitze. 20 Personen fielen todt auf der Straße um.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culm,** 31. Juli. (Westpreußische Provinzial-Lehrer-Versammlung.) Von 7½ bis 9 Uhr Vormittags fand heute eine Besichtigung der Stadt unter Führung der Mitglieder des Empfangsausschusses statt, wobei besonders das alterthümliche Rathhaus und die Kirchen in Augenschein genommen wurden. In einem Lehrerzimmer der Stadtschule waren Knabenhandarbeiten der Thorner Schülerwerkstätten ausgestellt. Während der Zeit fand in einer Sectionssitzung ein Vortrag über Bienenzucht, verbunden mit einer Ausstellung selbstgefertigter Bienenwohnungen, von dem Instructor des danziger Hauptvereins für Bienenzucht, Skibbe-Prochnow statt. Um 9 Uhr begann die Hauptversammlung mit Choralgesang. Der Vorsitzende Milke I.-Danzig begrüßte Namens des Provinzialvorstandes und Stadtkämmerer Fischbach Namens der Stadt Culm die Theilnehmer. Die Versammlung beschloß dann die Absendung eines Begrüßungstelegramms an den Cultusminister v. Goßler und eines Begrüßungsschreibens an den Vorsitzenden des ostpreußischen Provinzial-Lehrer-Vereins. Demnächst hielt Seminarlehrer Nowack-Marienburg einen Vortrag über den Unterricht in der deutschen Sprachlehre in der Volksschule. Redner hält die practische Art, die in dem Gedanken gipfelt, das zu üben, was zum richtigen Sprechen und Schreiben nöthig ist, und wozu der Weg einzig die Uebung ist, von der höchsten Wichtigkeit für die Volksschule. Er giebt der Sprachlehre eine Hilfsstellung für den gesammten Unterricht, verwirft das theoretische Wissen und betont die practische Uebung. In der dem Vortrag folgenden Generaldebatte wurden nach der „Danz. Ztg." die vom Vortragenden aufgestellten 8 Thesen, in welchen er seine Anschauung kurz begründet hatte, en bloc angenommen. Nach Erledigung dieses Punktes wurden Glückwunschtelegramme vom geschäftsführenden Ausschuß des preußischen Landes-Lehrervereins aus Magdeburg und vom Vorstande des deutschen Lehrer-Vereins aus Berlin mitgetheilt. Dann hielt Lehrer Gohr II.-Danzig seinen Festvortrag über Diesterweg aus Anlaß seines 100 jährigen Geburtstages. Aus dem ganzen Vortrage wehte ein warmer Hauch der Begeisterung, darum lauschte auch die Versammlung dem beinahe eine Stunde dauernden Vortrage mit ungetheilter Aufmerksamkeit. Aus den Ausführungen des Vortragenden ist Nachfolgendes hervorzuheben. Diesterweg fordert von den Lehrern eine ideale Auffassung ihres Berufs: Erkennen was wahr ist, fühlen was edel und wollen was gut ist. Sodann verlangt der Altmeister der Pädagogie von den Lehrern eine würdige Vorbereitung für ihr Amt durch stete Fortbildung ihrer selbst, durch Selbstthätigkeit, durch eifriges Studium der Classiker. Diesterweg verlangt Selbsterkenntniß, Weltkenntniß und Religion ohne jeden confessionellen Hader, Studium der Psychologie, und ist der Anreger des Vereinslebens. Für die Lehrer verlangt er von den maßgebenden Behörden eben bessere Lehrerbildung, eine staatsrechtliche Stellung, bessere Besoldung, fachmännische Aufsicht und selbstständiges Wirken der Schule neben der Kirche. Bei seinen Kämpfen war Diesterweg stets freimüthig und offenherzig. Da der Vortrag den Charackter einer Weihe hatte, wurde auf Antrag des Vorsitzenden von einer Debatte Abstand genommen.

— **Aus dem Kreise Marienwerder,** 31. Juli. (Verbrannt.) Gestern Abend gegen 10 Uhr brach in dem Viehstalle des Gutsbesitzers Behrndt in Dombrowken in Folge der Explosion einer Petroleumlampe Feuer aus, das diese Gebäude und einen großen Schweinestall in Asche legte. Leider ist in den Flammen der Pferdeknecht Johann Jelinski, verheirathet und Vater von mehreren Kindern, ums Leben gekommen; auch sind fünf Stück Jungvieh und drei Pferde des Besitzers mitverbrannt.

— **Königsberg,** 31. Juli. (Ein werthvoller Eisenbahnzug) passirte vorgestern Nachmittag unsere Stadt. In demselben befanden sich 43 Kisten, gefüllt mit russischen Werthpapieren, im Gesammtgewicht von 3395 Kilogramm. Es ging diese Sendung vorerst nach Berlin, woselbst 8 Kisten (für die russische Botschaft in Berlin bestimmt) zurückblieben, während 35 Kisten für Haag bestimmt waren.

— **Bromberg,** 2. August. (Der kaiserliche Bankdirector Fischer) ist nach einer soeben hier eingegangenen Drahtmeldung heute früh im Bade Reinerz gestorben.

— **Garnsee,** 30. Juli. (Mit der Roggenerndte) ist man hier ziemlich fertig, nur einige Güter haben in Folge fehlender Arbeitskräfte noch einige Fuhren draußen. An vielen Stellen wird das Getreide vom Felde direct an die Dampfmaschiene gefahren und gleich ausgedroschen, weil die Scheunen lange nicht den reichen Erntesegen zu fassen vermögen. Mit der Erndte des Weizens und der Gerste hat man allgemein begonnen, und ist ersterer ganz besonders gut gerathen. Schlechtere Aussichten bieten die Kartoffeln. Das Kraut derselben ist fast überall vertrocknet, was nachtheilig auf die Entwickelung der Knollen wirken muß.

— **Posen,** 1. August. (Die Zuckerindustrie) unserer Provinz in der letzten Campagne. In der Campagne 1889/90 wurden verarbeitet von 87 820 Morgen 11 769 970 Centner Rüben, so daß sich der Ernteertrag vom Morgen auf 134 Centner Rüben (124,4 in 1888/89 und 102,5 in 1887/88) stellt. Die Durchschnittspolarisation des Saftes betrug 14,25 Procent gegen 13,46 Procent in 1888/89. Von den 15 in Betrieb befindlichen Fabriken (die 16. Fabrik in Comorze ist seit 1887/88 außer Betrieb gesetzt) verarbeiteten Amsee 910 900, Fraustadt 830 800, Gnesen 685 170, Görchen 446 530, Kosten 707 280, Kruschwitz 1 041 540, Nakel 771 000, Opalenica 1 691 345, Pakosch 489 830, Schroda 806 355, Szymborze 762 380, Tuczno 728 310, Wierzchoslawice 920 510, Wreschen 510 460 und Zduny 467 560 Centner Rüben.

Locales.

Thorn, den 2. August 1890.

— **Theater:** „Das Bild des Signorelli", Schauspiel in vier Acten von **Max** Jaffé. Wennschon der Verfasser ein Neuling auf dem Gebiete dramatischer Dichtung ist — irren wir nicht, so ist das gestrige Stück sein Erstlingswerk, dem er erst vor wenigen Wochen ein zweites folgen ließ —, so muß man doch anerkennen, daß es ihm an tüchtigem Zeuge zur Verwerthung seiner Ideen und ebenso auch an gewissem technischen Geschick nicht fehlt. Der Vorwurf, daß ein ehrenwerther Mann durch besondere Verhältnisse sich zwingen läßt, gegen die Ehre zu handeln und dann von seinem Gewissen gepeinigt und gestraft wird, ist schon des Oefteren verwerthet und birgt auch dramatisches Leben in sich; Jaffé hat den alten Vorwurf aber auf einem neuen Gebiet benutzt, und dadurch seinem ganzen Werk etwas Eigenartiges gegeben, das ihm den Anstrich von etwas ganz Neuem giebt. Die Bearbeitung selbst ist nicht frei von Mängeln, so ist besonders der erste Act sehr breit und wenig fesselnd, im dritten und sogar im vierten, der nach einer allmählichen Steigerung der Handlung der spannendste ist, finden sich Stellen, die überflüssig sind und das Werk langathmig machen. Leider sind sie auch nicht zu streichen, weil sonst die Handlung nicht für den Abend reicht. Das sind aber eben nur Stellen, die dem Ganzen des Stückes keinen Eintrag thun und so ist denn auch der Totaleindruck ein sehr tiefer und nachhaltiger. Man fühlt, daß der Dichter mit Ernst und Umsicht an eine Idee gegangen ist, welche uns alle lebhaft erregt, doppelt mit den stellenweise starken Mitteln, mit denen der Verfasser gearbeitet. Trotzdem glauben wir nicht, daß das Stück vielfach aufgeführt werden wird. Die Handlung ist kurz folgende: Der Professor Waede ist künstlerischer Berather einer mittleren Hoheit und wird als solcher stets um Rath und Urtheil gefragt bei Anschaffungen für die hoheitliche Gemäldegallerie. Ein Kunsthändler Pfeiffer hat für diese Galerie eine „Kreuzesabnahme Christi" gekauft, welche er für ein Werk des hochberühmten mittelalterlichen Malers Signorelli hält, hat dasselbe theuer bezahlt und rechnet auf den Ankauf durch den Herzog. Professor Waede zweifelt aber an der Aechtheit des Bildes und will dem Herzog diesen Zweifel mittheilen, wodurch natürlich der Ankauf vereitelt werden würde. Das Werkzeug des Schicksals, welches den Professor in sein Verhängniß treibt, ist sein Sohn Fritz. Dieser, als einziger Bürgerlicher in einem Cavallerieregiment, tritt infolge dessen sehr verschwenderisch auf und hatte vorher 30 000 Mk. im Spiel verloren, die er nach bekanntem Usus in 24 Stunden schaffen soll; andernfalls gilt er als Ehrloser und muß den Dienst quittiren oder sich erschießen. Der Professor, selbst arm, ist außer Stande, das Geld zu schaffen. Kunsthändler Pfeiffer sonst eine ehrenwerthe Natur, aber beim Mißglücken des Ankaufs des Bildes, vor dem Bankerott stehend, hat sich von seinem Bruder zur Verhütung dieses Bankerotts 30 000 Mk. geliehen und benützt die Angst des Vaters vor der Verzweiflung des Sohnes, giebt dem Professor 30 000 Mk. womit der Sohn Fritz die Schulden zahlen kann, wofür der Professor aber geloben muß, seine Zweifel über die Aechtheit des Signorelli zu verschweigen. Pfeiffer stellt das Bild aus, rührt kräftig die Reclametrommel und sagt besonders, daß Professor von Waede, derselbe ist inzwischen geadelt worden, nichts gegen die Aechtheit des Bildes anzuführen weiß Alle Welt sieht das Bild, jeder spricht davon, selbst im Hause des Professors wird des Bildes und des Waedeschen Passivurtheils erwähnt. Der Professor, anfänglich betrübt, nimmt sich seine Unehrlichkeit un seinen Betrug gegen die Kunst, gegen den Herzog und die Oeffentlichkeit zu Herzen und geräth darüber in Wahnsinn, in dessen Paroxismuß er stirbt. An der Darstellung, soviel Mühe man sich sichtlich gegeben, haben wir mancherlei auszusetzen. Herr Neher, der den Professor gab, konnte uns nicht sonderlich befriedigen. Sein Organ, seine jugendlichhaftigen Bewegungen haben dazu geholfen uns die Figur etwas unwahrscheinlich zu machen. Im ersten Acte war es uns zu rasch und sanguinisch, die Seelenkämpfe im dritten Act und das Verfallen in den Wahnsinn im 4. war allerdings eine Leistung des Lobes werth, dennoch könnte er nach unserer Meinung, bei einer Wiederholung der Partie die einzelnen Uebergänge mehr ausgleichen, die schroffen Stellen etwas mildern; am Besten gelang ihm der zweite Act. Herr Klinkowström war als Oskar nicht ernst und streng genug. Man konnte es nicht glauben, wenn der Vater sagte, er fürchte sich vor diesem Sohne. Herr Scholz-Wehl konnte im ersten Acte etwas leichtfertiger und mußte darum im 4. weniger feurig sein. Frau Tresper möge sich doch beim Sprechen in Acht nehmen: ihr Voranschlagen einer Silbe z. B. e-weil anstatt „weil" wird auf die Dauer unangenehm und ermüdend. Erstaunt waren wir über Herrn Tresper, der uns einen wirklichen Hofmarschall von Kalb aus „Kabala und Liebe" aber keinen Kammerherrn von Grothe vorführte, von welch letzterem der Professor Waede im ersten Act sagt, daß er ein „sehr vernünftiger und sehr kunstverständiger Herr" sei. Die übrigen Mitwirkenden haben bestens gespielt. Sonntag: „Bummelfritze." Montag: „Bild des Signorelli."

— **Turnverein.** In der gestern abgehaltenen Generalversammlung erstattete Professor Böthke Bericht über das Kreisturnfest in Memel. Turnwart Kraut hat beim Wetturnen mit 67½ Punkten den ersten Sieg errungen, die Musterriege des Vereins, welche am Pferd Uebungen vorführte, fand ebenfalls Anerkennung. Im Allgemeinen wurde in turnerischer Beziehung Vorzügliches geleistet, besonders lobend hervorzuheben ist hierbei der königsberger Turnclub. Der hiesige Verein hat sich bereit erklärt den Kreisturntag im nächsten Jahre zu übernehmen, weitere Beschlüsse hierüber werden jedoch der nächsten Generalversammlung vorbehalten. Dienstag Abend 8 Uhr beginnt wieder das regelmäßige Turnen auf dem Turnplatz: eine rege Betheiligung wäre sehr wünschenswerth um die wenigen Turnabende, an denen noch im Freien geturnt werden kann, recht kräfig auszunutzen.

— **Der Kriegerverein** feiert morgen Sonntag zur zwanzigjährigen Erinnerung an die erste siegreiche Schlacht der deutschen Truppen über die Franzosen bei Weißenburg, ein großes Volks- und Kindererndtefest im Victoriagarten. Der Ertrag soll zur Weihnachtsbescheerung für Kinder hiesiger Kameraden Verwendung finden. Das bereits veröffentlichte Programm ist äußerst reichhaltig und verspricht in allen seinen Theilen jedem Besucher des Festes einen genußreichen Nachmittag bezw. Abend zu bereiten. Von Seiten des Vorstandes ist alles aufgeboten, um das Fest zu einem glänzenden zu gestalten. Besonders verdient anerkennend hervorgehoben zu werden, daß mit der Veranstaltung des Festes ein wohlthätiger Zweck verfolgt wird, indem aus dem Ertrage desselben Kinder hiesiger ärmerer Mitglieder des Vereins zu Weihnachten Geschenke aller Art, als Stiefel, Schuhe, Strümpfe, Aepfel, Nüsse, Pfefferkuchen u. s. w. erhalten. Darum wollen wir gerade aus diesem Grunde den Besuch des Festes aufs Beste empfehlen

— **In Folge Bildung des 17 Armeecorps** sind die Garnisonbaubezirke für genanntes Armee-Corps wie folgt bestimmt worden: Baukreis Danzig I umfaßt einen Theil Danzig mit Langfuhr und Neufahrwasser, Hammerstein, Konitz Neustadt Westpr., Pr Stargardt, Schlawe, Stolp; Baukreis Danzig II den anderen Theil von Danzig, Dirschau, Elbing, Güldenboden, Marienburg, Riesenburg, Rosenberg; zum Baukreis Graudenz gehören: Graudenz, Gruppe, Marienwerder; zum Baukreis Thorn I ein Theil von Thorn, Dt. Eylau, Culm, Osterode, und der Baukreis Thorn II umfaßt den anderen Theil von Thorn, Strasburg Westpr. und Soldau.

— **Eisenbahn Fordon-Schönsee.** Nachdem der Minister der öffentlichen Arbeiten die Ausführung der Vorarbeiten für eine Vollbahn von Fordon nach Schönsee angeordnet hat, ist vom Bezirksausschuß in Marienwerder den Besitzern der in Betracht kommenden Grundstücke im Regierungsbezirk Marienwerder die Verpflichtung auferlegt worden, die Vornahme von Handlungen, welche zu den Vorarbeiten für die Eisenbahn erforderlich sind, auf ihrem Grund und Boden geschehen zu lassen.

— **Bezüglich der Vereinsfestlichkeiten** in Preußen schreibt die „Nordd. Allgem. Ztg.": Die Anwendung des Begriffes der öffentlichen Lustbarkeit auf ein in abgesonderten Gasthofsräumen abzuhaltenden Vereinsfest ist dann geboten, wenn eine öffentliche Einladung erfolgt und einem Gaste ohne oder gegen Erlegung eines bestimmten Eintrittsgeldes der Zutritt eröffnet wird. Unerheblich ist nach einem Erkenntniß des berliner Oberverwaltungsgerichts, daß der Vorstand kraft seiner Verfügungsgewalt über die Festräume jeden Einzelnen nach Belieben von der Theilnahme an der Feier auszuschließen in der Lage ist. Der Erlaß einer Polizeiverordnung, welche die Veranstaltung solcher Lustbarkeiten an vorgängige polizeiliche Genehmigung knüpft, ist mit den allgemeinen Bestimmungen über das Versammlungs- und Vereinigungsrecht wohl verträglich.

— **Von der Post.** Wie verlautet, werden diejenigen nicht angestellten, aus der Klasse der Civilanwärter hervorgegangenen Postassistenten, welche bis einschließlich 20. November 1885 die Postassistenten-Prüfung bestanden haben, oder denen anderweit das Dienstalter bis einschließlich 21. November 1885 beigelegt ist, in kürzester Zeit als Post- oder Telegraphenassistenten etatsmäßig angestellt werden.

— **Umrechnungscours.** Der bei Zahlung deutscher Reichswährung für russische Valuta zur Anwendung zu bringende Umrechnungscours ist vom 24. Juli d. J. ab bis auf Weiteres auf 244 Mk. für 100 Rubel und der bei Zahlung deutscher Reichswährung für österreichische Valuta zur Anwendung zu bringende Umrechnungscours vom 22. Juli d. Js. ab bis auf Weiteres auf 177 Mk. für 100 Gulden festgesetzt worden.

— **Rettung des Viehs bei Bränden.** Bekanntlich hält es schwer, bei Bränden das Vieh aus den Ställen zu treiben. Als kürzlich bei einem Gewitter der Blitz in den Schafstall eines im Schubiner Kreise belegenen Gutes fuhr und diesen entzündete, konnte der Schäfer die Rettung der Thiere nur dadurch bewerkstelligen, daß er sich in ein weißes Laken hüllte und ein Schaf auf den Armen heraustrug; die Heerde, die vorher absolut nicht aus dem brennenden Stall zu entfernen war, folgte nunmehr ganz willig. Der Besitzer der Thiere (es waren gegen 400) ist durch die List des Schäfers vor großem Schaden bewahrt worden.

— **Voraussichtliche Erndte-Erträge.** Auch in diesem Jahre hat der Landwirthschaftsminister die Hauptverwaltung des Centralvereins westpreußischer Landwirthe mit der Ermittelung der voraussichtlichen Erndte-Ergebnisse in Westpreußen beauftragt. Dieselbe hat nun auf Grund von ca. 150 Einzelberichten ihrer Localvereine und Vertrauensmänner statistische Zusammenstellungen gemacht, welche sie dem Minister unterbreitete und heute in ihrem Organ veröffentlicht. Nach diesen Tabellen werden voraussichtlich im Regierungsbezirk Marienwerder: Winterweizen 104, Winterroggen 107, Sommergerste 103,

Hafer 105, Erbsen 112, Ackerbohnen 113, Wicken 109, Buchweizen 94, Lupinen 100, Kartoffeln 94, Raps und Rübsen 90, Kleeheu 83, Wiesenheu 102 Proc. einer Mittelerndte. Für die ganze Provinz stellt sich danach der Durchschnitt wie folgt: Winterweizen 101,5 Winterroggen 105,5, Sommergerste 105, Hafer 105, Erbsen 109, Ackerbohnen 111,5 Wicken 108,5, Buchweizen 72, Lupinen 99,5 Kartoffeln 91,5, Raps und Rübsen 91, Kleeheu 84, Wiesenheu 100,5 Proc. einer Mittelerndte Zu diesen Zahlen giebt die Hauptverwaltung folgendes Resumé: Weizen und Roggen geben einen den Durschnitt (= 100) etwas übersteigenden Ertrag. Sommergerste und Hafer berechtigen zu denselben Hoffnungen. Erbsen, Ackerbohnen und Wicken versprechen recht gute, gegen die Norm nicht unwesentlich höhere Erträge. Buchweizen giebt eine knappe ¾ Erndte. Lupine verspricht die hier gewohnten Durchschnittserträge. Kartoffeln lassen sich heute noch schwer auf die zu erwartenden Massen schätzen, stellen aber günstigsten Falles nicht den Durchschnitt in Aussicht. Winter-Raps und Rübsen erreichten ebenfalls das erwartete Mittel nicht. Hopfen dürfte etwa ²/₃ des gewonnenen Durchschnitts geben.

— **Mit Gefängniß bestrafte Kinder**. Neuerdings ist in verschiedenen preußischen Regierungsbezirken eine ältere Verfügung in Erinnerung gebracht worden, wonach schulpflichtige Kinder, die zu Gefängniß verurtheilt sind, an Stelle dieser Strafe aber zu Forstarbeiten herangezogen werden, thunlichst nur während der schulfreien Zeit, also in den Ferien oder an schulfreien Nachmittagen ihre Strafe verbüßen sollen.

— **Strafkammer**. In der gestrigen Sitzung wurde ferner verhandelt wider den Besitzer Friedrich Schmidt aus Lissewo, welchem zum Vorwurf gemacht wurde, den Besitzer Haff, ebendaher, durch eine das Leben gefährdende Behandlung körperlich verletzt zu haben. Laut Gutachtens der Sachverständigen, Dr. Lewicki aus Culmsee und Dr. Sesnicki aus Lissewo, fügte der Angeklagte dem Haff einen Bruch des unweit des Kehlkopfs befindlichen Schildknorpels zu, welcher nur durch starkes Würgen am Halse hervorgerufen worden sein kann. Außerdem constatirten die Sachverständigen noch eine, durch Ueberbiegen über einen Tisch entstandene Verletzung des Rückenmarkes. Der Angeklagte wurde dieserhalb zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt. — Dem Schuhmacher Martin Murawski aus Richnau wurde zunächst zur Last gelegt, dem Einwohner Magnowski, ebendaselbst, eine silberne Cylinderuhr gestohlen, sowie ferner von einer falschen Privaturkunde dadurch Gebrauch gemacht zu haben, daß er im Auftrage des Magnowski einen Antrag, enthaltend die Zurücknahme der gegen ihn wegen obigen Diebstahls erhobenen Anklage, an die hiesige Strafkammer gerichtet haben soll. Es wurde gegen M. nur wegen des Diebstahls auf vierzehn Tage Gefängniß erkannt.

Aus Nah und Fern.

* (Dem großen Bergunglück von St. Etienne) in Frankreich, bei welchem 123 Bergleute durch eine Explosion schlagender Wetter ihr Leben verloren, ist eine Catastrophe geringeren Umfanges auf deutschem Boden in der Zeche „Unser Fritz" bei Gelsenkirchen gefolgt. Sieben Bergleute waren sofort todt, drei schwer verletzt, von welchen ebenfalls noch zwei gestorben sind. Ein unglücklicher Zufall soll die Schuld an der Catastrophe tragen.

* (Große Ueberschwemmungen) werden wieder einmal aus China berichtet. Sind diesmal auch nicht viele Menschenleben zu beklagen, so ist doch die ganze Erndte vernichtet.

* (Die wegen Kindesmordes und Kindesraubes) verhaftete Dienstmagd Necke aus Tempelhof bei Berlin, deren Thaten s. Z. allgemeines Aufsehen erregten, ist für irrsinnig erklärt.

* (Gegen den Contractbruch ländlicher Arbeiter.) In einer größeren Zahl von schlesischen Kreisen haben sich die Landwirthe zur Bekämpfung des Vertragsbruches der Arbeiter vereinigt. Es ist bekannt, daß gerade in Schlesien häufig Arbeiter ohne Weiteres ihre Thätigkeit einstellen und sich lohnendere Beschäftigung suchen.

Lotterie. (Ohne Gewähr.) Bei der am 31. fortgesetzten Nachmittagsziehung der 4 Klasse 182. Königlich preußischer Klassenlotterie fielen noch: 40 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 323 7951 13 666 18 214 24 364 27 792 29 123 36 788 44 053 45 266 50 627 53 265 56 583 65 421 71 185 75 409 79 300 81598 84 242 85 404 89 802 92 065 101 605 104 970 106 642 106 777 109 008 109 143 130 644 132 521 146 380 148 563 153 516 154 421 159 374 166 085 177 064 180 074 187 972 188 519.

Bei der am 1. August fortgesetzten Ziehung fielen: 2 Gewinne von 15 000 Mark auf Nr. 94 610 114 925. 2 Gewinne von 10 000 Mk. auf Nr. 87 135 135 362. 3 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 4203 57 218 159 554. 30 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 2620 5206 24 406 27 734 35 218 44 802 51 968 55 551 58 870 63 873 76 164 81 800 89 879 91 053 99 658 100 225 102 433 102 620 123 318 131 427 137 251 138 315 145 078 152 318 153 338 171 436 175 446 178 685 181 768 184 079 44 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 647 920 1704 7244 8006 9788 10 502 13 185 14 342 20 585 34 744 39 428 46 670 49 446 53 664 53 765 54 249 59 771 62 651 62 656 63 401 70 426 81 777 84 203 90 230 91 414 92 127 98 270 99 285 102 587 107 634 119 940 122 505 124 883 129 752 148 609 158 286 160 115 162 691 163 489 172 139 173 747 176 028 188 714. 41 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 6284 6351 8622 8751 9103 13 671 13 982 23 912 24 368 27 361 42 652 46 030 61 606 61 476 66 116 76 401 80 651 86 889 86 980 89 274 91 280 93 636 97 113 102 590 103 914 104 836 118 548 118 833 119 092 120 267 125 548 134 569 136 359 147 829 157 879 161 573 165 086 182 504 183 082 184 161 187 687. Bei der Nachmittagsziehung fielen: 2 Gewinne von 15 000 Mark auf Nr. 57 987 157 897. 2 Gewinne von 10 000 Mk. auf Nr. 8425 81 471. 3 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 27 698 77 151 172 519. 36 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 3224 13 897 14 443 30 456 46 544 46 829 47 913 52 220 59757 64 086 67 828 68 651 74 293 74 365 85 685 87 924 90 405 94 847 96 765 97 205 99 375 109 201 123 207 126 320 127 443 133 702 134 454 145 835 150 079 154 130 161 691 169 186 169 819 180 749 184 430 189 968 28 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 6302 8654 9220 9876 15 514 17 345 23 309 54 526 26 134 28 287 40 770 56 044 61 353 64 976 67 857 74 669 97 918 110 092 111 346 139 131 139 717 151 337 152 891 167 095 169 654 181 130 182 937.

Handels - Nachrichten.

Thorn, den 2. August.

Wetter: heiß..

Alles pro 1000 Kilo ab per Bahn.

Weizen, ohne Angebot alter 128|9pfd. hell 197|8 Mk.
Roggen, flau, trocken 118pfd. 147|8 Mk., 121|2pfd 150 Mk.
Gerste, ohne Handel.
Erbsen, ohne Handel.
Hafer 155—160 Mk.

Danzig, 1. August.

Weizen loco matt per Tonne von 1000 Kilogr. 141—142 Mk. bez. Regulierungspreis bunt lieferbar transit 126pfd. 148 Mk. zum freien Verkehr 128pfd 198 Mk.
Spiritus per 10000 % Liter contingentirt loco 57 Mk. Br., per Octbr.-Dec. 51 Mk. Gd., per Novbr.-Mai 51½ Mk. Gd., nicht contingentirt loco 37 Mk Br., per Oct.-Dezbr. 31½ Mk. Gd., per Nov-Mai 32 Mk. Gd.

Königsberg, den 1. August.

Weizen unv., loco pro 1000 Kilg. rother 124pfd. besetzt mit Geruch 181 Mk. bezahlt.
Roggen niedriger. loco pro 1000 Kilogr. inländischer 124/25pfd. 153,50, 116|17pfd. 140,50, 141,50 Mk. bez.
Spiritus (pro 100 l a 100% Tralles und in Posten von mindestens 5000 l.) ohne Faß loco contingentirt 58,25 Mk. Br., nicht contingentirt 38,25 Mk. bez.

Eingesandt.

Bei den Canalarbeiten in der Bäckerstraße werden die herumliegenden Utensilien, herumstehenden Wagen, offenen Gräben, die Erd- und Steinhaufen stets ohne jede Absperrung oder Beleuchtung gelassen, so daß Passanten in der Dunkelheit Gefahr laufen, zu stürzen und sich mehr oder minder körperlich zu beschädigen. Könnte die Polizeibehörde die Unternehmer nicht anhalten, für die Sicherheit der Passanten etwas zu thun?

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 2 August

Tendenz der Fondsbörse: fest.		2. 8. 90.	1. 8. 90
	Russische Banknoten p. Cassa	241,90	240,25
	Wechsel auf Warschau kurz	241,60	239,95
	Deutsche Reichsanleihe 3½ proc.	99,90	99,90
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	70,50	70,40
	Polnische Liquidationspfandbriefe	67,—	66,80
	Westpreußische Pfandbriefe 3½ proc.	98,—	97,90
	Disconto Commandit Antheile	219,20	219,20
	Oesterreichische Banknoten	176,45	176,35
Weizen:	August	193,50	193,—
	September-October	183,25	183,50
	loco in New-York	97,50	98,—
Roggen:	loco	165,	167,—
	August	163,50	162,50
	September-October	155,—	154,50
	October-November	15[illegible],70	151,25
Rüböl:	August	58,50	58,40
	September-October	55,60	55,90
Spiritus:	50er loco	60,—	60,—
	70er loco	38,90	38,70
	70er August-September	37,50	37,40
	70er September-October	36,80	36,60

Mit Rücksicht auf die bereits begonnene Einsiedezeit wird die folgende Methode, wie man Obst am leichtesten und raschesten ohne besondere Uebung conserviren kann, für viele Leser von Interesse sein. Man löse zwei Gramm **Sacharin** (300 mal so süß wie Zucker) im Liter kochenden Wassers; die Früchte, welche nur so lange gekocht werden, daß die Siedhitze bis zu deren Mittelpunkt eindringt, werden mit dieser heißen Sacharinlösung übergossen, in Gläser vollgefüllt und sofort luftdicht verschlossen.

Derartig conservirtes Obst behält den schönen Geschmack und sein natürliches Aroma, bleibt unverändert in Farbe und Form und ist jahrelang haltbar, ohne einzuschrumpfen oder zu verderben.

Sacharin ist in allen besseren **Droguerien** und **Apotheken** erhältlich.

Meine Verlobung mit Fräulein Radomski ist hiermit aufgehoben.

S. Streich

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß **alle uneingelösten fälligen Pfänder bis Nr. 2525 incl. Freitag, 15. Aug. cr.,** Vormittags 9 Uhr, Breitestr. 446/47 per Auction meistbietend durch Herrn **Wilckens** verkauft werden.

Etwaige Ueberschüsse können innerhalb 14 Tagen abgeholt werden, andernfalls dieselben der Ortsarmenkasse überwiesen werden.

Silbermann, Pfandleiher.

Die Ausführung von Erdarbeiten zur Herstellung des zweiten Geleises zwischen dem Bahnhof Wangerin und Dramburg soll öffentlich verdungen werden. Es sind rund 51 700 cbm. Boden zu fördern. Die Bedingungen können in dem bautechnischen Büreau der Königlichen Eisenbahn-Direction Bahnhofsstraße 26 bis 29 hierselbst und im Büreau des Eisenbahn-Bauinspectors Löhr in Neustettin eingesehen und von dem genannten bautechnischen Büreau gegen kostenfreie Einsendung einer Mark postfrei bezogen werden. Der Verdingungstermin findet am **19. August d. Js.** statt, die Zuschlagsfrist beträgt 14 Tage. **Bromberg, den 31. Juli 1890.** Königliche Eisenbahn-Direction.

Bekanntmachung.

Für die Unterkunft des Königlichen Pommerschen Jäger-Bataillons Nr. 2 für die Zeit vom 26. August bis einschl. 1. September d. Js. sind u. a. geeignete Räume zur Unterbringung der Officiere, Geschäftszimmer und Pferde in der Stadt und Jacobsvorstadt erforderlich.

Hausbesitzer und Miether, welche Quartiere für Officiere, sowie Geschäftszimmer (Bureaus) und Stallung für Pferde gegen Entschädigung herzeben wollen, wögen dies bis spätestens

15. August d. Js.

in unserem Einquartierungsamt anzeigen.

Thorn, den 30. Juli 1890.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Von den zum Zwecke des Chausseebaues auf Grund des Allerhöchsten Privilegiums vom 18. Juni 1887 ausgegebenen Kreisanleihescheinen sind behufs Amortisation ausgelooft worden:

4 % Anleihe V Emission
vom 1. Juli 1887.
Littr. A über 2000 Mk.
Nr. 72.
Littr. B. über 1000 Mk.
Nr. 161, 291.
Littr. D. über 500 Mk.
Nr. 28, 93.
Littr. C. über 200 Mk.
Nr. 75, 100, 19, 122.
167, 177, 186, 187.

Den Inhabern vorgedachter Anleihescheine werden die betreffenden Capitalien hindurch mit der Aufforderung gekündigt, die Beträge gegen Einreichung der Anleihescheine vom 1. Januar 1891 ab bei der hiesigen Kreiscommunalkasse in Empfang zu nehmen.

Gleichzeitig werden die Inhaber der nachstehend bezeichneten, bereits im Vorjahre ausgeloosten, indeß noch nicht zur Zahlung präsentirten Anleihescheinen

4 % Anleihe V Emission
am 1. Juli 1887.
Littr. über 200 Mk.
Nr. 166, 180.

wiederholt aufgefordert, diese Anleihescheine nebst den Zinsscheinen nunmehr behufs Rückzahlung des Betrages bei der Kreis-Communalcasse hier einzureichen.

Thorn, den 12. Juli 1890

Der Kreis-Ausschuß.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 25. Juli 1890.

Der Magistrat.

Warnung!

Am Montag, den 11. d. Mts. in der Zeit von 6 Uhr Morgens bis 3 Uhr Nachmittags findet in dem Gelände zwischen Fort VI und alter Warschauer-Straße einerseits, sowie zwischen Stewken und Kuchnia andererseits ein Schießen mit scharfen Patronen statt.

Das gefährdete Gelände wird durch Posten abgesperrt werden; vor dem Betreten desselben wird hiermit aber noch besonders gewarnt.

Die Commission für das Prüfungsschießen.

Sommer-Theater in Thorn.

Victoria-Garten.

Sonntag, den 3. August cr.,

Bummelfritze.

Originalposse mit Gesang von Wilken & Jacobson. Musik von Bial.

Montag, den 4. August cr., Auf allgemeines Verlangen. Zum zweiten Male:

Das Bild des Signorelli.

Schauspiel in 4 Acten von Jaffé.

Die gewünschte Wiederholung „**Der Hüttenbesitzer**" kann erst Mittwoch stattfinden.

C. Pötter, Theater-Director.

Schützen-Garten.

Sonntag, den 3. August cr. Großes

Militär-Concert

von der Capelle des Inf.-Regts von Borcke (4. Pomm. Nr. 21.)

Anfang $7^1/_2$ Uhr. Entree 30 Pf. Von 9 Uhr ab 20 Pf.

Müller, Königl. Militär-Musikdirigent.

Tivoli.

Montag, den 4 August cr. Großes

Militär-Concert

von der Capelle des Fuß-Art.-Regts (Nr. 11.)

Anfang 8 Uhr Entree 30 Pf. Von 9 Uhr ab 20 Pf.

Schallinatus, Stabshoboist.



Sonntag, 3. August d. J. zur 20jährigen Erinnerung an den ersten Sieg der Deutschen über die französische Armee bei Weißenburg.

Großes

Volks- u. Kinder-Erndtefest

im Victoriagarten.

Antreten des Schützenzuges und der Kinder um $2^1/_4$ Uhr am **Bromberger Thor.**

Jeder mitmarschierende Knabe erhält beim Antreten eine Kappe, Sense oder Heugabel, jedes Mädchen einen Erndtekranz oder Rechen.

Abmarsch um $2^1/_2$ Uhr durch die Stadt.

CONCERT,

bestehend aus 4 Theilen mit darauf folgender Schlachtmusik, ausgeführt v. der Kapelle des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz unter persönlicher Leitung des Königl. Musik-Dirigenten Herrn **Friedemann.**

Jugend- u. Kinderspiele, sowie **Volksbelustigungen** unter Leitung des Herrn Lehrer **Zedler.**

Reichhaltige Tombola, in der **Schweine, Hammel, Gänse, Enten, Hühner, Regulateure** und andere werthvolle Gegenstände zur Verloosung kommen.

Aufsteigen mehrerer Riesen-Luftballons.

Bei eintretender Dunkelheit

Illuminat. des ganzen Gartens u. Brillantfeuerwerk.

Entree von Nichtmitgliedern à Person 25 Pf., Mitglieder à Person 10 Pf., Kinder frei.

Zum Schluß: **Tanz.**

Der Ueberschuß ist zur **Weihnachtsbescheerung** für Kinder **hiesiger** Kameraden bestimmt.

Der Vorstand.

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.

Illustrirtes Sonntagsblatt.